



Amoklauf an Schulen

Können Schulen sich vor Amokattaken schützen?
- Risikogruppe ADHS ? -

17.09.2009: Ansbach

Der Abiturient Georg R. verletzt bei einem Anschlag am humanistischen Gymnasium in Ansbach acht Mitschüler und einen Lehrer. Die Tat wurde offenbar lange im Voraus geplant. Einer Schülerin fügt er eine lebensgefährliche Kopfverletzung zu, eine andere erleidet schwere Brandwunden. Der 18-Jährige selbst wird bei seiner Festnahme durch mehrere Schüsse schwer verletzt, überlebt aber.

11.05.2009: St. Augustin (bei Bonn)

Die 16-jährige Tanja O. ging mit 11 Molotow-Cocktails in das Albert-Einstein-Gymnasium und wollte 50 Menschen töten. Nur dadurch, dass sie von einer Mitschülerin bei den Vorbereitungen auf dem Schüler-WC erwischt wurde, konnte der Amoklauf verhindert werden.

11.03.2009: Winnenden

Der 17-jährige Tim K. ermordet in der Albertville-Realschule im schwäbischen Winnenden 15 Menschen. Danach erschießt sich der Täter selbst.

20.11.2006: Emsdetten

Der 18-jährige Sebastian B. schießt in seiner ehemaligen Schule im westfälischen Emsdetten um sich. Elf Menschen werden zum Teil schwer verletzt.

26.04.2002: Erfurt

Bei einem Amoklauf am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt tötet der 19-jährige Schüler Robert Steinhäuser binnen zehn Minuten 16 Menschen und am Ende sich selbst. Unter den Toten sind zwölf Lehrer, die Schulsekretärin, zwei Schüler und ein Polizist. Steinhäuser war ein Jahr vor der Tat von der Schule verwiesen worden.

Vier der international 10 schlimmsten Amokläufe an Schulen geschahen in den letzten 10 Jahren allein in Deutschland. Und nach jedem Schul-Amoklauf/jeder Schul-Amokattake bleiben neben Betroffenheit, Fassungslosigkeit die zwei großen Fragezeichen:

1. „Warum?“

und

2. „Können sich Schulen letztendlich vor Amokattaken schützen?“

Beide Fragen hängen im Übrigen zusammen. Denn die Suche nach möglichen Ursachen

a) in der Person des Täters/der Täterin

hängt immer auch zusammen mit

b) dessen/deren Lebensbedingungen und Lebensumständen. Und dazu gehört bei Jugendlichen die Schule mit an oberster Stelle, denn immerhin verbringen diese den überwiegenden Teil ihrer Lebenszeit in und mit Schule.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass es bislang nicht möglich ist, ein eindeutiges Täterprofil zu erstellen, anhand dessen es möglich wäre, potentielle Schulamokläufer im Vorfeld zu eruieren. Die Psychodynamik der Täter(innen)-(Profile) der bisherigen Amokläufe an Schulen weist bei aller Individualität der Täterpersönlichkeiten allerdings erstaunliche Gemeinsamkeiten im Sinne einer Obermenge auf. Obermenge bedeutet hier: Nicht jeder, der folgende Persönlichkeits- und Verhaltensmerkmale aufweist, ist bereits als künftiger Schulamokläufer zu identifizieren, gleichwohl sind diese Merkmale Teil der Schnittmenge aller bisherigen Täterpersönlichkeiten; es wäre also angebracht, hier von einem Risikoprofil der Psychodynamik zu sprechen: